

## Abschlussbericht

### ERASMUS STAFF TRAINING an der al-Azhar-Universität in Kairo

vom 29.04.2018 – 03.05.2018

Bei meinem Empfang an der al-Azhar-Universität waren die meisten Dozenten und einige Studierende anwesend, wobei ich einige Gesichter von deren Erasmus-Aufenthalten am DIRS wiedererkannte.

Bei der deutschen Sektion der al-Azhar-Universität handelt es sich um eine relativ kleine Abteilung des Instituts für Fremdsprachen und Übersetzung. Dieses befindet sich wie die meisten Institute der Universität auf dem geschlossenen Campus der al-Azhar-Universität in einem modernen Stadtteil Kairos. Die Gänge und Räume der Sektion (wie weite Teile der Universität, wie man mir sagte) wirken vernachlässigt, immerhin steht der Sektion jedoch ein Beamer zur Verfügung, der in allen Unterrichtsräumen angeschlossen werden kann.

An den folgenden Tagen besuchte ich die eine oder andere Vorlesung in deutscher Sprache. Zudem wurde am zweiten Tag eine Diskussionsrunde unter Anwesenheit der meisten Dozenten anberaumt. Letztere beherrschen die deutsche Sprache gut bis akzentfrei und kennen Deutschland bereits größtenteils aus Studienaufenthalten insbesondere im Rahmen der Erasmuskoooperation. Das Sprachniveau der Studierenden ist dagegen unterschiedlich. Neben einigen Musterschülern gibt es auch Studierende, welche dem Unterricht auch in klar verständlicher, einfach gehaltener deutscher Sprache nur mit Mühe folgen können. Wir tauschten uns über die Arbeitsbedingungen und den universitären Lehrbetrieb sowie über das Bildungssystem in Ägypten und Deutschland im Allgemeinen aus. Das Bildungssystem wurde in Ägypten nach Aussage mehrerer Dozenten über viele Jahre hinweg vernachlässigt und die ehrwürdige al-Azhar-Universität bildet hier keine Ausnahme. Die Gehälter der Dozierenden sind oft so bescheiden, dass sie weitere Tätigkeiten ausüben müssen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Die Studierenden an der al-Azhar-Universität kommen meist aus ländlichen und unterprivilegierten Gesellschaftsschichten, während die Eltern der gehobenen Schichten den Nachwuchs vermehrt Privatschulen- und Universitäten anvertrauen. Viele der Studierenden leben in prekären und beengten Wohnverhältnissen im 20-Millionenmoloch Kairo oder im dicht besiedelten ländlichen Umland der Megastadt. Unter diesen Umständen sind die Lernkapazitäten der Studierenden teilweise eingeschränkt und Fehlzeiten häufig. Einzelne Dozierende, welche u. a. im Rahmen von Erasmus in Deutschland Vorlesungen gehalten haben, stellten jedoch dort entgegen ihrer Erwartungen fest, dass die Studierenden an ihrer Sektion trotz der widrigen Umstände oft eine größere Begeisterungsfähigkeit als ihre Kollegen in Deutschland aufbringen und sich engagierter am Unterricht beteiligen – eine Einschätzung, die sich in den von mir besuchten Vorlesungen der Sektion durchaus bestätigen sollte.

Darüber hinaus besuchte ich in den folgenden Tagen die recht spartanisch ausgestattete Bibliothek der Sektion und stattete der zentralen Bibliothek der al-Azhar-Universität einen Besuch ab. Auf Empfehlung von Dozierenden suchte ich zudem einen traditionellen Büchermarkt in der Altstadt auf,

in der Hoffnung, die eine oder andere schwer erhältliche antiquarische Kostbarkeit bzw. Doktorarbeiten erwerben zu können, welche meine Forschung tangieren. Um hier fündig werden zu können war meine Zeit jedoch zu knapp bemessen, zumal die meist gebrauchten Bücher in den engen Verkaufsbuden oft meterhoch übereinander gestapelt werden.

Zum Abschluss hielt ich eine interaktive Vorlesung über die Reise in der frühislamischen Kultur in Anwesenheit einer Reihe von Studierenden und Dozierenden. Im Anschluss daran diskutierte ich mit den Teilnehmern der Vorlesung über moderne Methoden der Unterrichtsgestaltung (entdeckendes und problemlösendes Lernen) und ihre Umsetzungsmöglichkeiten im Universitätsbetrieb.

Die Erasmuswoche hat mir vor Augen geführt, dass Akademikern in Deutschland trotz der berechtigten Kritik an strukturellen Mängeln im weltweiten Vergleich ein privilegiertes Bildungssystem zur Verfügung steht. Der Blick hinter die Kulissen in Kairo macht es für mich verständlicher, dass Dozierende und Studierende aus Staaten mit einem unterfinanzierten Hochschulsystem bisweilen Schwierigkeiten mit moderner Literaturrecherche und der Anwendung aktueller Forschungsmethoden haben und dass sie häufig Vorträge vom Blatt ablesen. Auf der anderen Seite war speziell in der deutschen Sektion des interreligiösen Zentrums ein hohes Maß an Eigenengagement seitens der Dozierenden und einer Reihe von Studierenden zu beobachten, wobei die Dozierenden an der Partneruniversität die strukturellen Mängel u.a. durch die Nutzung elektronischer Dateien und E-Books auszugleichen versuchen.